

Sie irren durch das Anderland

DEMENZ / In einem Projekt mit dem Schlosstheater soll der Blick auf die Probleme der geistig verwirrten älteren Menschen verändert werden.

KARL DANIEL

MOERS. „Im Hippocampus liegt das alles.“ sinniert die nicht mehr ganz junge Clownin. Wenn man drei Materialien nicht mehr riechen könne, habe man garantiert Alzheimer und „findet den Gang zum Klo nicht mehr“. Es handelte dabei um eine Zimtstange, eine echte Ledersohle und noch irgendetwas. Das Dritte hat der Berichterstatter leider vergessen. Ist es der Hippocampus?

Alter Wein in verdeckten Gläsern

Wenn ja, bleibt ein Trost: Altersdemenz ist zwar schlimm für die Betroffenen und ihre Familie, aber gelegentlich darf man durchaus lächeln darüber oder auch ganz frei lachen. Das sagt Erich Schützendorf, Leiter des Fachbereichs „Fragen des Älterwerdens“ an der Volkshochschule Viersen, und ein Projekt des Schlosstheaters soll

es auch beweisen. Unter dem Titel „Kunststücke Demenz“ präsentierten die Theaterleute mit dem Projektbüro „Erinnern-Vergessen“ das Thema im Martinstift.

Fünf Altencrowns vom Niederrhein durchsetzten den Abend herzerfrischend mit Szenen aus ihrem Programm „Alte nackte Stühle“. „Im Alter schenkt man alten Wein ins verdeckte Glas dir ein“ hieß die erste Szene, und sie zeigte, dass eine Situation gar nicht so desolat sein kann, dass man sich nicht noch amüsieren könnte, sei es auch auf Kosten anderer: „Wir leben, und die da unten (im Publikum) werden alle alt...“ spötelten die Bötten Senioren und hielten den Anwesenden so den Spiegel vor.

Ob man über das, was den Clowns in ihrem Spiel widerfuhr, auch dann belachen dürfe, wenn es ohne rote Gummimasse passiere, hatte die Moderatorin des Abends, Cornelia Benninghoven, Erich Schüt-

zendorf gefragt. Dürfe man schon, meinte der. Und erklärte die Vorgänge und Charakteristika beginnender und fortschreitender Demenz auf höchst anschauliche Weise. „Die betroffenen alten Menschen irren durch ein Anderland, in dem ihnen alles fremd ist“, erläuterte er.

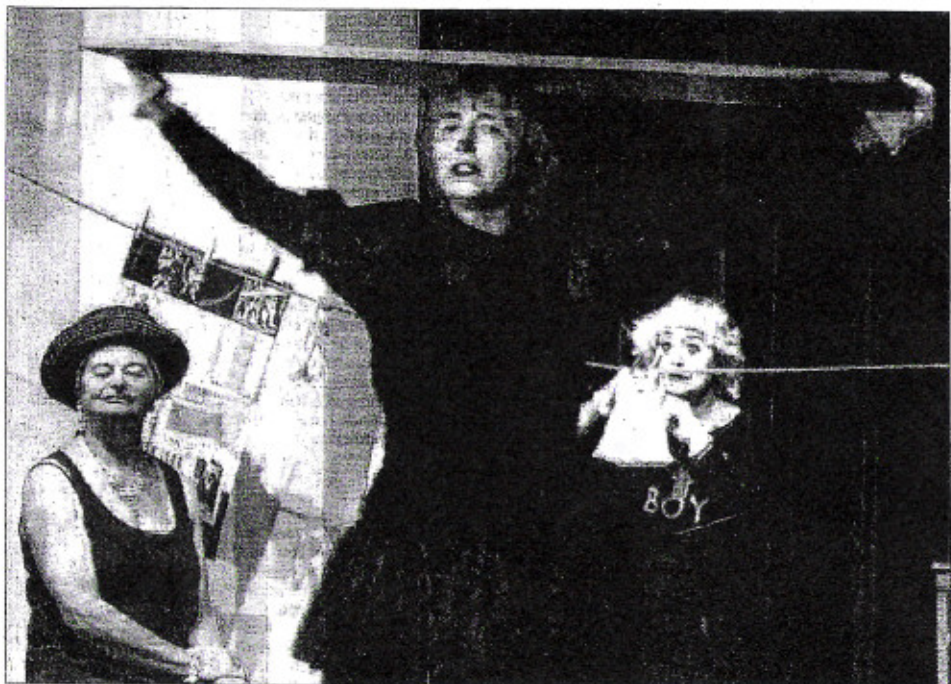
Auf der Suche nach dem Weltverständnis

Wir Menschen aus „Normalien“ sollten zu erkennen trachten, dass sie sich dort neue Formensuchen, die Welt zu verstehen. Wie man mit den Dementen auf eine „neue Art“ umgeht, spielte er zum Vergnügen des Publikums sehr anschaulich vor. Seine liebevolle Sichtweise für die – früher hätte man vielleicht gesagt: wunderlichen – Alten steckte an.

„Nur für dich, grauer Panther!“

„Nur für dich, grauer Panther, komme ich auf Touren!“ flötete anschließend die alte Dame mit der Brill-Halskette und dem roten Abendkleid. Dass sie dabei die Hand in Richtung von Dr. Jürgen Schmude ausstreckte, dürfte wohl wirklich nur auf dessen silbrigen Haarschopf zurückzuführen sein...

Anhand eines kurzen Filmtrailers zeigten Barbara Wachendorf und Andreas Wahlster, wie das Theaterprojekt mit den dementiell veränderten Menschen funktionieren soll.



Die Altencrowns vom Niederrhein nahmen die wunderliche Anderwelt der Demenz auf ihre Art auf's Korn. Dabei wurde auch den Einwohnern von „Normalien“, dem Publikum, oft genug der Spiegel vor die Nase gehalten. (Foto: Christian Nleinger)

Dabei erfuhr man, dass noch nie bei Probenarbeiten soviel gemeinsam gelacht wurde, dass die Alten aus dem Anderland, sehr wohl begreifen, was sie da mit den „normalen“ schauspieler tun und dabei emotional

oft viel stabiler werden.

„Ich wünschte mir, diese Kampagne würde den Blick auf das gesamte Thema verändern“, erklärte später Schlosstheater-Intendant Ulrich Greb. In seinen Augen wäre es schön,

wenn über solche Projekte die heilsame, ja magische Kraft hervorträte, die in dem Medium Theater steckt.

„Wenn es uns gelingt, soziale und kulturelle Institutionen so zusammenzuführen, dass wir

damit ein eigenes Forum schaffen, sichern wir auch ein Stück Zukunft für das Theater. Was dem Motiv, unter dem er in Moers angetreten ist, neuen Boden schafft: „die Stadt ins Theater holen“.

STICHWORT DEMENZ

Verlust des Verstandes

Die Demenz-Erkrankung (von lat. demens, „verwirrt“) des Gehirns, tritt vorwiegend im Alter auf und geht mit einer Abnahme der Gehirnm- und Gedächtnisleistung einher. Die häufigste Form ist die Alzheimer-Krankheit. Sie beginnt mit scheinbar zufälliger Vergesslichkeit und en-

det im Verlust des Verstandes. Die Häufigkeit der Erkrankungen steigt mit dem Alter. Man schätzt, dass bei den 65-Jährigen etwa 2 % betroffen sind. Bei den 70-Jährigen sind es bereits 3 %, bei den 75-Jährigen 6 % und bei den 85-Jährigen zeigen etwa 25 % Symptome.